



Struktur/Entwicklung

Aus Struktur- und Entwicklungssicht bringt die Schließung einer Schule BEVOR dies aufgrund mangelnder Schülerzahlen und aus wirtschaftlichen Gründen notwendig wird, nur Nachteile:

1) Verlust eines Anreizes zum Zuzug

Der Standort Oetzen/Stöcken/Rätzlingen ist mit einem Kindergarten, einer Kindergrößtagespflegestelle für Kinder von 1-14 (inkl. Nachmittagsbetreuung und Aufgabenhilfe) und einem Grundschulstandort für die Phase der Einschulung derzeit attraktiv für den Zuzug junger Familien (v.a. aus der Metropolregion Hamburg). Dieses Standortargument (auch für den Verbleib vor Ort) entfiel sofort – obwohl der Standort effektiv noch einige Jahre existiert.

2) Resignative Hinnahme oder gar indirekte Förderung des demographischen Wandels

Ein vorzeitiger Schließungsentscheid in Erwartung sinkender Schülerzahlen aufgrund einer passiven Fortschreibung des demographischen Wandels ist Ausdruck einer defensiven Standortpolitik. Ein Zugewinn einer Familie mit einem Kind alle 2-3 Jahre kann diesen demografische Negativtrend von -0,34 Kinder Jahr auffangen.

3) Abwanderung zu alternativen Schulen

Wegen der fehlenden Planungsperspektive und der kritischen Beurteilung der Schulsituation am Standort Rosche ist zu befürchten, dass – auch bei einem erstreckten – Schließungsentscheid die Suche nach schulischen Alternativen deutlich zu- und damit die (Grundschul-)Schülerzahlen in der Samtgemeinde merklich abnehmen würden. Auch die Auslastung des Kindergartens in Oetzen könnte dadurch beeinträchtigt werden.

4) Unnötiger Diskussions- und Zeitaufwand

Ein Vorratsbeschluss, der aufgrund letztlich nicht sicherer Befunde gefasst wird, beansprucht unnötig (zeitliche und ökonomische) Ressourcen. Eine abschließende Beurteilung kann sinnvollerweise erst dann stattfinden, wenn aus Annahmen Tatsachen geworden sind.

„Harte Fakten“/Zahlen

1) Aktuell kein Schülerschwund erkennbar

Mit Blick auf die „harten Fakten“, die reinen Geburtenzahlen von 2003-2013 bzw. die daraus errechneten Schülerzahlen bis 2019, lässt sich KEIN Schwund erkennen. Im Gegenteil: Es werden in den kommenden 4 Jahren (mit 54 Kindern zw. 2014-2017) mehr Kinder in Stöcken eingeschult werden, als in den vergangenen 4 Jahren (mit 49 Kindern zw. 2010-2013).

2) Kombi-Klassen nicht vor 2020

Selbst wenn sich die Gesamtschülerzahlen in Stöcken einzig aufgrund der Geburtenzahlen (d.h. ohne Zuzüge) entwickeln, kann eine Unterschreitung von 24 Schülern „in ZWEI oder mehreren aufeinander folgenden Jahre“ – was nach dem Klassenbildungserlass des Nds. Kultusministeriums überhaupt erst Anlass zur Bildung von Kombiklassen ist – frühestens 2020 eintreten.



Schuljahr(Jahrgang)	Klasse 1	Klasse 1+2
2010 (Jg. 2003-04)	13	
2011 (Jg. 2004-05)	12	25
2012 (Jg. 2005-06)	16	28
2013 (Jg. 2006-07)	8	24
2014 (Jg. 2007-08)	17	25
2015 (Jg. 2008-09)	10/12	27/29
2016 (Jg. 2009-10)	12/13	22/25
2017 (Jg. 2010-11)	15/16	27
2018 (Jg. 2011-12)	11/12	26
2019 (Jg. 2012-13)	10/11	21



Pädagogisches

Vorteile kleinerer Klassen bzw. Schulen:

1) Höhere soziale Kompetenzen

Langzeitstudien belegen: Kinder aus/in kleineren Klassen sind aufmerksamer, führen Arbeitsaufträge verlässlicher zu Ende, arbeiten besser mit anderen Kindern zusammen, tun öfter mehr als das gerade Geforderte, nehmen häufiger unaufgefordert aktiv teil, verbreiten weniger Unruhe und sind seltener passiv oder geistesabwesend.

2) Bessere Voraussetzungen für eine individuelle Lernstärkung

durch förderliche Unterrichtsgespräche, wirksamere Lernvorhaben und Einführungsmethoden; das Aussondern von Kindern mit Lernproblemen kann besser vermieden werden durch individuellere Gestaltungsmöglichkeit der Lernanforderungen und präsenteres Feedback.

3) Erfolgreiche Integration und Inklusion braucht kleinere Klassen

Durch die Auflösung der Förderschule Lernen und durch die Umsetzung des Regionalen Integrationskonzeptes hat sich die Schülerschaft und haben sich damit die Anforderung an das Lehrpersonal massiv verändert. Dies wird sich, dank der gesetzlich vorgegebenen Umsetzung des Inklusionsgedankens, noch verstärken. Die dadurch entstehende heterogenere Zusammensetzung der Schülerschaft bedarf kleinerer Klassen. Im übrigen profitieren nicht nur Kinder mit Beeinträchtigungen zum Schulanfang erheblich von überschaubaren Verhältnissen (Klassengröße, Räume, Außenanlagen), wie sie in Stöcken gegeben sind.

Tischvorlage zur Samtgemeinderatssitzung am 23.1.2014 (mehr im Positionspapier v. 16.1.2014)

Organisatorische Fragen

1) Ein Späterer Schulbeginn

z.B. um 08:30 (statt 07:30) lässt nach Angaben des rbb ohne weiteres realisieren.

2) Die Entlastung der Lehrkräfte von nicht-lehrbezogenen Tätigkeiten

kann durch ein einschlägiges Konzept für Hausmeisterroutinen (und für die Lehrmittelbereitstellung) sichergestellt werden. Zudem bieten Eltern und Anwohner (wie bei der Renovierung 2008/09) ihre Mithilfe an.

3) Die Verbesserung der techn. Ausstattung

tut, nach der offensichtlichen Vernachlässigung der Aussenstelle mit technischer Ausrüstung, not. Die entstehenden Kosten für Kopierer und Beamer sind aber mittlerweile gering.

4) Die Organisation von Förder- und Förderunterricht vor Ort,

spricht zwei Sonderschullehrerstunden pro Klasse (der Standardwert für die sonderpädagogische Grundversorgung), d.h. gerade einmal 4 Stunden, vor Ort anzubieten, ist eine lösbare Aufgabe...

5) Aufwand für Vertretung

fällt unabhängig vom Standort an. Echter Mehraufwand ist nicht erkennbar.

6) Transport

ist in den ersten beiden Schuljahren lediglich zum Sportunterricht (im Zweifelsfall zum Förderunterricht) regelmäßig notwendig.

Im Falle eines Umzugs

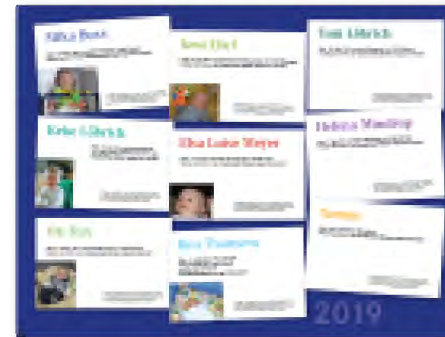
1) Was würde passieren,

wenn Schülerzahlen wieder steigen?

2) Welche Investitionen/Maßnahmen

würden notwendig, um Gelände und Gebäude für die Aufnahme herzurichten?

3) **Wieviele Eltern** würden schulische Alternativen wählen, weil sie z.Z. keine adäquate Aufnahme Ihrer Kinder zum Schuleinstieg sehen und weil das, was man über die Schule erfährt (z.B. übers Internet – siehe Rückseite) kaum vertrauenswürdig ist.



Fazit

1) **Der Erhalt** des Grundschulstandortes Stöcken wird von praktisch allen der von einer möglichen Schließung betroffenen Eltern gewünscht: die Eltern von 60 Kindern wollen, dass ihr Kind in Stöcken eingeschult wird. Von den insgesamt 72 zwischen dem 01.10.2007 und 30.09.2013 geborenen Kindern konnten 10 für die Umfrage nicht ausfindig gemacht werden, einzig die Eltern von 2 Kindern möchten in Rosche bzw. Molzen einschulen.

2) **Der Erhalt** des Grundschulstandortes Stöcken macht Oetzen und die umliegenden Gemeinden attraktiver gerade für junge Familien, zumal mit dem Kindergarten Oetzen und der Kindergrößtagespflegestelle in Stöcken insgesamt ein attraktives Betreuungsangebot besteht.

3) **Dem Erhalt** des Grundschulstandortes Stöcken stehen derzeit weder finanzielle noch zahlenmäßige Gründe entgegen.

4) **Der Erhalt** des Grundschulstandortes Stöcken bietet aus pädagogischer Sicht, namentlich hinsichtlich der Ausbildung sozialer Kompetenzen, entschiedene Vorteile.

5) **Beim Erhalt** des Grundschulstandortes Stöcken sind einige organisatorische Abläufe zu verbessern. Diese Aufgabe ist lösbar.

